

## Versuch einer Verführung zur Expo

Von Nelly Wenger, Direktionspräsidentin der Expo 02

*Bei ihrem kuriosen Frontalangriff auf die Expo 02 – «aber wir setzen uns weiter für die Landesausstellung ein» – zitiert die CVP-Fraktion der Bundesversammlung Nelly Wenger als Kronzeugin für die Machbarkeit auch ohne Zusatzkredit. Die NZZ hat Frau Wenger um ihre Sicht der Dinge gebeten: Ohne Überbrückung des Liquiditätseinganges muss die Expo noch vor ihrer Eröffnung die Bücher beim Nachlassrichter deponieren.*

1994 war's. Drei junge Visionäre träumen einen verrückten Traum, den Traum einer auf dem Neuenburgersee schwimmenden Landesausstellung. Heute, acht Jahre später, steht die Sechste Schweizerische Landesausstellung vor der Eröffnung. Die ursprüngliche Idee wurde weiterentwickelt; die schwimmende Insel hat am Ufer angelegt. Neue Entwerfer sind an ihr vorbeigezogen und neue Chefs. Und wir haben nun den Auftrag, die Idee auf den Boden zu holen, ihr Form zu geben, damit alle Schweizer mitträumen können.

Acht Jahre nach den ersten Entwürfen erheben sich 40 Meter hohe Türme majestätisch im Seebecken von Biel; ein Monolith kauert rätselhaft vor dem Städtchen Murten; Pildächer verlängern in Neuenburg die Seepromenade; und die Wolke von Yverdon, die berühmte Wolke, ist bereits Gegenstand internationaler Spekulationen. Neben der Architektur spiegeln 38 Ausstellungsprojekte und mehr als 2500 Aufführungen und Animationen Facetten eines vielfältigen, unterschiedlichen und überraschungsreichen Landes. Die Expo 02 ist das fassbare Bild der Schweiz: kreativ, unternehmerisch und einfallreich.

Zu Beginn des Jahres habe ich in einem häufig interpretierten Radiointerview meinem Erstaunen Ausdruck gegeben, dass es noch Schweizer geben kann, die sich fragen, ob die Landesausstellung wirklich stattfinden werde. Dieser Zweifel angesichts ihrer Evidenz erschien mir als «mystère suisse»: Die Expo 02 ist da, vor unseren Augen, geplant, gebaut und zum Empfang der Besucher bereit. Seit Beginn der Arbeiten haben etwa 5000 Unternehmen mitgewirkt, 2300 Personen arbeiten mit vollem Pensum (ab Mitte April werden es 7000 bis 8000 sein), von denen gerade jetzt 1000 auf den fünf Arteplages Hand anlegen.

Morgen, am 6. März, 70 Tage vor der Eröffnung, wird sich der Nationalrat über einen Zusatzkredit von 120 Millionen Franken zugunsten der Expo 02 aussprechen. Es geht dabei um das Schicksal dieses Unternehmens: Ohne diesen Zusatzkredit geht der Landesausstellung das flüssige Geld vor ihrer Eröffnung aus. Sie wird um Nachlassstundung ersuchen müssen.

Die Irritation eines Teils der Politiker und der Bevölkerung verstehe ich sehr gut. Sie fragen sich, warum das Projekt nicht die Etappen des klassischen «Businessplans» respektiere. Aber die Expo ist eben kein klassisches Projekt, weder von der Grösse her noch finanziell, noch beim Vorgehen. Die Expo 02 ist ein Riesenprojekt mit ständig sich bewegenden Finanzzeckwerten. Jedermann, alle Beteiligten müssen ständig gewohnte Annahmen überdenken. Die Expo 02 ist ein Un-

Projekt, das nur schwer gebändigt werden kann. Und doch hat sich die Generaldirektion fortwährend für die Kontrolle der Kosten eingesetzt. Aus heutiger Sicht haben wir das Budget um zwei Prozent überschritten, um weniger als vorgesehen und vor allem um deutlich weniger als bei normalen Projekten dieser Grösßenordnung. Wie haben wir das gemacht? Wir haben hier abgeschnitten und dort gekürzt: bis zur Grenze des inhaltlich und zeitlich Machbaren. Wir haben es gemacht, ohne das Fest zu gefährden. Wir waren immer bewusst, die Treuhänder des schweizerischen Traums zu sein.

Wenn es uns auch gelungen ist, die Kosten im Griff zu behalten, so haben die Sponsoringeinnahmen das von den Experten angenommene Ziel nicht erreicht. Hier fehlen uns heute 120 Millionen Franken. Erinnern wir uns ferner, dass der Ausfall auch auf die Zahlungsflucht einiger Sponsoren zurückzuführen ist. 70 Millionen Franken sind hier entgangen aus Gründen, die nichts mit der Expo, aber mit der inneren Verfassung von Unternehmen zu tun haben. Die Wirtschaftsfrage des letzten Herbstes hat das noch verschärft.

Heute stehen wir deshalb vor einem gleichsam unlöslichen Dilemma: Auf der einen Seite haben wir die rationale Schweiz und auf der andern Seite dieselbe Schweiz, diesmal aber in der Vorfreude auf ein Fest, auf Begegnung und auf Sinn.

Ich, die ganze Generaldirektion ebenso wie alle Mitarbeiter der Expo können es bestätigen: Wir hören das Summen der Erwartung. Ein ganzes Land, seine Regionen und die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen wollen am Fest teilnehmen, wollen diskutieren und wollen die Töne, die Farben und die Worte miteinander teilen. Wer noch Zweifel hat, möge die Zahlen ansehen: In neun Monaten haben 100 000 Besucher unsere Baustellen besichtigt. Mehr als 300 000 Schüler aus der ganzen Schweiz bereiten sich auf die Reise an die Landesausstellung vor. 300 000 wei-

DocID: 153696

MedialID: 0011

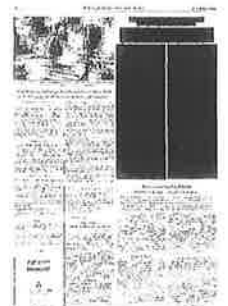
Color: 0

Scaled: 0

Size: 311,1cm²

Topic: 0050199.01

Order: 0050199



DocID: 153696

MediaID: 0011

Color: 0

Scaled: 0

Size: 311,1cm<sup>2</sup>

Topic: 0050199.01

Order: 0050199

tere Personen haben bereits am SBB-Schalter ihre Eintrittskarte gekauft. 500 weitere sind es täglich, jetzt, während über den Zusatzkredit gestritten wird. Oder kurz gesagt: Eineinviertel Millionen Menschen haben bereits ihr Billett in der Tasche. Mit wieder andern Worten: Das Ziel, einen von zwei Schweizern an die Landesausstellung zu bringen, ist in unmittelbarer Reichweite. Wie könnte man so viele Erwartungen enttäuschen, bevor das Fest überhaupt erst begonnen hat!